

Hirtenwort zur Fastenzeit **„Ich will bei dir zu Gast sein!“** (nach Lk 19,5)

Liebe Schwestern und Brüder,

klar und deutlich sagt uns Jesus zu Beginn der Fastenzeit im Evangelium worauf es ankommt.

„Kehrt um!“

Habt den Mut, falsche Wege zu verlassen und auf den richtigen Weg zurückzukehren.

„Und glaubt an das Evangelium!“

Glaubt an die Botschaft von Gottes Liebe. Glaubte an das, was ich euch von Gott sage und was ich in seinem Namen lebe – so lautet die Botschaft Jesu.

Diese Worte haben den Menschen vor 2000 Jahren genauso gegolten wie uns im Bistum Würzburg im Jahr 2015. Zu Beginn der Fastenzeit, ist es gut, sich diese Worte Jesu zu Herzen zu nehmen. Es ist wertvoll, sich zu besinnen und den eigenen Lebensweg von Christus hinterfragen zu lassen.

Vor wenigen Wochen hat Papst Franziskus seinen Mitarbeitern in der Kurie einige Punkte ganz bewusst zur Gewissensforschung vor Augen gestellt – eine Ansprache, die aufhorchen ließ.

Es sind Worte, die auch uns nachdenklich machen. Papst Franziskus warnt vor 15 sogenannten „Krankheiten“, die er herausgefiltert hat.

Einige Beispiele:

- *sich selbst für unentbehrlich halten,*
- *ein Herz aus Stein haben,*
- *Rivalität und Eitelkeit,*
- *Gerede und Tratsch,*
- *Gleichgültigkeit gegenüber anderen,*
- *und die Krankheit der Totengräbermiene, der Mürrischen und Griesgrämigen.*

Es geht dem Papst um mehr als um einen Glauben, der nur eine gute alte Tradition weitergibt und pflegt, der oberflächlich geworden ist.

Wir sollen wieder verstehen und wahrnehmen lernen, wo Gott in unserem Leben ganz konkret erfahrbar wird.

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“

Dieses Wort Jesu wird in den Begegnungen mit den Menschen greifbar und konkret.

Stets begegnet er ihnen auf Augenhöhe, nie von oben herab. Wenn es nötig ist, spricht er die Menschen so direkt an, dass sie sich selbst trauen können, ihm auf Augenhöhe zu begegnen.

So wie er es mit Zachäus getan hat, den er vom Baum herab ruft, um sich bei ihm selbst einzuladen. Ungewöhnlich, und doch konsequent. Denn so wendet sich Jesus dem Zachäus ohne Vorurteile zu. Er gibt ihm das Ansehen, das dieser in der Gesellschaft damals nicht hatte. Er macht es so erst möglich, dass Zachäus umkehrt und sein Leben zum Guten ändert. *„Ich will bei dir zu Gast sein!“*

Ich habe diesen Satz aus der Begegnung Jesu mit Zachäus ganz bewusst als Jahresmotto 2015 für unser Bistum Würzburg gewählt.

Worum Jesus damals Zachäus gebeten hat, darum bittet er heute uns selbst.

Er tut dies sicher in Menschen, die uns nahestehen in der Familie und im Freundeskreis. Aber er tut es genauso auch in Menschen, die als Fremde mit teilweise ganz anderen kulturellen und religiösen Überzeugungen in unser Land kommen. Überall dort, wo wir andere annehmen, nehmen wir Christus an.

Dies hat uns ebenfalls Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Tag des Flüchtlings in diesem Jahr ans Herz gelegt, wenn er sagt:

„Aufgabe der Kirche ist es Jesus Christus zu lieben, besonders in den Ärmsten und den am meisten Vernachlässigten; zu ihnen gehören gewiss die Migranten und die Flüchtlinge, die versuchen, harte Lebensbedingungen und Gefahren aller Art hinter sich zu lassen.“

Weiterhin gibt der Papst zu bedenken:

„Nicht selten lösen diese Wanderungsbewegungen auch in kirchlichen Gemeinden Misstrauen und Feindseligkeiten aus, noch bevor man die Geschichten des Lebens, der Verfolgung oder des Elends der betroffenen Menschen kennt. Jesus Christus ist immer in der Erwartung, in den Migranten und den Flüchtlingen, in den Vertriebenen und den Heimatlosen erkannt zu werden.“

Sicher gehört der Umgang mit den Flüchtlingsströmen unserer Zeit für Politik und Gesellschaft und auch für uns als Kirche zu den größten Herausforderungen der kommenden Jahre. In der Nachfolge Jesu gibt es dabei für uns keine andere Wahl, als seinen Auftrag und Anruf an uns ernstzunehmen: *„Ich will bei dir zu Gast sein!“*

Liebe Schwestern und Brüder,

„Ich will bei dir zu Gast sein!“

Diese Zusage Jesu richtet sich aber auch an uns selbst. In Taufe und Firmung sind wir gemeinsam dazu berufen, seine Gegenwart in uns, in unserem Glauben und in unserem Handeln aufstrahlen zu lassen und hierin gründet unsere je eigene Aufgabe.

Deshalb bin ich dankbar, dass wir im Rahmen des Dialogprozesses die unterschiedlichen Berufungen und Charismen deutlicher ernst nehmen und fördern wollen. In verschiedenen Projekten geht es darum, gemeinsam und mit der Erfahrung und den Begabungen vieler die richtigen Wege für die Zukunft zu finden und die Gegenwart Christi in dieser Welt deutlich werden zu lassen.

So ist auch das Projekt „Der Kirche ein Gesicht geben“ entstanden. In fünf Pfarreiengemeinschaften, alle im ländlichen Raum, erproben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam Chancen und Grenzen ergänzender Formen von Gemeindeleitung.

Dabei geht es zuerst um die Fragen: Was ist unser Auftrag als Kirche für die Menschen in ihrem Lebensraum? Welche Charismen und Ressourcen stehen uns dabei zur Verfügung? Christen entdecken und vertiefen so ihre Berufung und Sendung.

Was sich derzeit in der Kirche ereignet, ist mehr als ein Strukturwandel. Sonst könnten wir so weitermachen wie bisher und allein von der Anzahl an Hauptamtlichen her Kirche planen und gestalten.

Was sich derzeit ereignet, ist ein grundsätzlicher Wandel von Kirche, zu dem uns Papst Franziskus immer wieder ermutigt. Dieser betrifft mehr als Strukturen und Pfarreigrenzen. Es geht dabei um Haltungen, das Verständnis von Seelsorge und das Miteinander aller Getaufter und Gefirmter. Besonders aber gilt es, Christus zu sehen, zu erkennen und zu bezeugen. Dies einzuüben braucht Zeit, Geduld und Achtsamkeit.

Wir werden in Zukunft mehr solcher Suchbewegungen und Lerngemeinschaften benötigen, die die Berufung und Sendung aller Getaufter ermöglichen und das Evangelium in die Mitte stellen.

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“

Vergewissern wir uns des Weges, den Gott mit uns ganz persönlich gegangen ist und auch heute geht. Er ist es, der uns gerade in ungewissen Zeiten vertrauen lässt. Sind wir bereit für die Begegnung mit Jesus Christus, der uns sagt: *„Ich will bei dir zu Gast sein!“*?

Gott segne und begleite Sie, Ihre Familien, Ihre Gemeinden und Gemeinschaften!

Ihr Bischof Friedhelm